

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 21 (1974)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vierte Uebung absolvieren, während andere überhaupt noch nicht antreten mussten. Ein weiteres Problem bilden die vielen Angehörigen der eidgenössischen und der privaten Betriebsschutzorganisationen, die leider in der Ausbildung nicht durchweg das tun, was wir als nötig erachten. Dies ist ein Problem, das von den zuständigen Behörden mit aller Konsequenz gelöst werden sollte. Die Kaderausbildung ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Im Pionier- und Brandschutzdienst führen wir seit zwei Jahren Gruppenchefkurse durch, während bei andern Diensten eine grosse Zahl Schutzdienstpflichtiger auf die Weiterausbildung wartet. Das Führungsproblem im Zivilschutz ist bekannt; nur eine konsequente Kaderausbildung kann hier Abhilfe schaffen.

IV. Stand des ZS Ende 1973

Im Dezember 1973 hat Ostermundigen, gestützt auf die ZS-Konzeption 71, die generelle Zivilschutzplanung durchgeführt. Wir haben festgestellt, dass das bisher im Zivilschutz Geleistete auch in der neuen Organisation zweckmässig eingebaut und verwendet werden kann. Es wäre falsch, alles, was bisher im Zivilschutz getan wurde, als unnützlich zu bezeichnen.

Schutzplätze

Bekanntlich fordert die Konzeption 71 für jeden Bewohner einen Schutzplatz. Unsere Erhebungen haben gezeigt, dass rund 17 000 Einwohner in Schutzräumen untergebracht werden müssen. Belüftete Schutzräume stehen uns für 11 200 Personen zur Verfügung, so dass sich ein Manko von 5800 belüfteten Schutzplätzen ergibt. Andererseits haben wir aber etwa 7000 unbelüftete Schutzplätze, die im heutigen Zeitpunkt jedoch als Behelfsschutzräume benutzt werden könnten.

OSO-Bestände

Bei einer angenommenen Einwohnerzahl von 20 000 Personen ergibt sich ein Sollbestand an eingeteilten Dienstpflichtigen von 1150 Personen. Heute haben wir etwa 1300 Personen eingeteilt. Es entsteht somit der Eindruck, dass wir für unsere Zivilschutzorganisation genügend Leute haben. Das stimmt in der Praxis leider nicht. Bedingt durch die Stadtnähe haben wir weit mehr Leute in die auswärtigen Betriebsschutzorganisationen einteilen müssen, als prozentual eigentlich vorgesehen ist. Effektiv fehlen uns zur Einteilung in die örtliche Schutzorganisation noch über 300 Personen. Um dieses Defizit decken zu können, werden wir vor allem mit den eidgenössischen Be-

triebsschutzorganisationen Verhandlungen aufnehmen müssen.

Anlagen

Aufgrund der generellen Zivilschutzplanung sieht die Bilanz bei unsern Zivilschutzanlagen folgendermassen aus:

	Soll	vorhanden	fehlen
Ortskommandoposten	1	—	1
Quartierkommandoposten	4	2	2
Bereitstellungsanlagen	4	2	2
Sanitäts-hilfsstellen	2	2	—
Notspital	1	1	—

V. Realisation des Fehlenden

Bei den Bauten ist die Erstellung des Ortskommandopostens am dringlichsten. Dies hat uns eine kürzlich durchgeführte kombinierte Uebung deutlich gezeigt. Der Gemeinderat ist deshalb bereit, zusammen mit dem vorgesehenen Neubau des Wehrdienstmagazins auch den Orts-KP zu verwirklichen. Beim Magazinneubau sind aber noch verschiedene Hürden zu überqueren, bis mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die heutige Situation auf dem Kapitalmarkt ist natürlich für die Realisation dieser wie auch anderer dringlicher Bauten ein Hemmschuh. Mit der Erstellung des Ortskommandopostens haben wir alle grösseren Bauten erstellt. Es bleiben zwei Bereitstellungsanlagen und zwei Quartierkommandoposten zu realisieren, wovon wohl einer aus dem Orts-KP aus der Zeit des «blauen Luftschutzes» verwirklicht werden kann. Die Behörden haben den Willen, die restlichen Bauten zu erstellen. Sie haben die entsprechenden Beiträge in die Entwürfe zum Finanzplan aufgenommen.

VI. Material


Selbstverständlich beschafften wir seit Jahren den Liefermöglichkeiten entsprechende Korpsmaterial und persönliche Ausrüstungen. Es ist uns bisher immer gelungen, den nötigen Kredit zu erhalten. Die Einlagerung, Wartung und der Unterhalt des umfangreichen Materials bringt natürlich auch unserer Gemeinde eine grosse Verantwortung. Bisher wurde das Korpsmaterial in den weniger günstigen Schutzräumen der Schulanlagen eingelagert. Nun können wir in der Zivilschutzanlage Dennigkofen sehr günstige Räume beziehen, die mit Fahrzeugen erreichbar sind. Für die Wartung und den Unterhalt des Materials wurde 1969, gemeinsam mit der

Feuerwehr, ein hauptamtlicher Materialwart angestellt.

VII. Schlusswort

Mit diesen Ausführungen glaube ich Ostermundigen zivilschutzmässig einigermassen vorgestellt zu haben. Obwohl wir unser Plansoll noch nicht restlos erfüllt haben, dürfen wir uns doch in jeder Beziehung sehen lassen. Ihr heutiger Rundgang in unsern Anlagen wird die Richtigkeit dieser Feststellung bestätigen. Ich möchte jedoch nicht schliessen, ohne einige grundsätzliche Feststellungen gemacht zu haben. Sie lauten:

1. Wie in allen andern Belangen lohnt es sich auch im Zivilschutz, etwas grosszügig zu sein.
2. Mit geschicktem Verwirklichen von Zivilschutzanlagen im Zusammenhang mit andern öffentlichen — oder notfalls privaten — Bauten lässt sich einiges Geld sparen.
3. Der friedensmässigen Verwendung der gebauten Anlagen muss unter Aufrechterhaltung des eigentlichen Zwecks alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das investierte Kapital darf nicht restlos brachliegen.
4. Der Auswahl der leitenden Funktionäre im Zivilschutz kommt entscheidende Bedeutung zu. Wir hatten das Glück, von Anfang an einen Ortschef zu haben, der als Matrose auf dem Rhein einen Teil des letzten Weltkriegs selbst erlebte. Er wusste damit aus eigener Erfahrung, was Krieg und Katastrophen bedeuten und wie wichtig es ist, in solchen Momenten der Bevölkerung Schutzräume und andere Anlagen bieten zu können. Mit seinen Erfahrungen verstand er es aber auch, nicht nur zweckmässige, von Perfektionismus losgelöste Bauten zu konzipieren, sondern auch den Zivilschutz in der Gemeinde populär zu machen oder hiefür zum mindesten Verständnis zu wecken.
5. Wir erleben nun bald das Jahr 2000. Rückblickend müssen wir leider feststellen, dass sich die Menschheit oder Teile davon durch all die Jahre hindurch immer irgendwie und irgendwo «in den Haaren lag». Die Geschichte ist da, um daraus etwas zu lernen. So gesehen wäre es leider ein Irrtum, zu glauben, die Menschheit sei nun plötzlich «gescheitert» geworden. Ein derartiger Glaube könnte eines Tages zu einem bösen Erwachen führen und Verantwortungen zutage fördern, die dann zumal weit schwerer zu tragen wären als der rechtzeitige Bau von Zivilschutzanlagen.

 Bitte notieren!

Die 21. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz findet Samstag, den 25. Oktober 1975, in Basel statt